

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **31 (1956)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

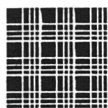
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Seite der Frau

Dahlien

Sie haben den Ehrgeiz, Feste zu feiern, bevor die gewaltige Pracht der Wälder sie in den Schatten stellt, aber sie ragen in die Epoche der Trauben hinein.

Sie sahen noch der Spinne zu, wie sie den Sommer an einem Silberfaden zwischen zwei Apfelbäumen aufhing, und sie sagten sich: Noch sind nicht alle Dinge reif, und träumten so vor sich hin. Aber dann, eines Tages, als die Linien der nahen Hügel sich immer mehr in blauem Dunst aufzulösen begannen und sich entfernten, als kaum mehr ein Vogel sang, und als es so still ward auf dem Feld, daß es schien, als ob ein Gedanke über ihm ruhte – da stürzten sie sich geradezu aus ihren Kelchen.

Erst waren es einfache siebenblättrige in Neapelgelb, dann kleine Bällchen aus violetterm Samt, vielstrahlige Büschel in Zinnoberrot, und so ging es fort und fort, und immer höher hinauf ragten einzelne, vermehrten sich strahlend ins uferlos Farbige.

«Ich bin die Höchste!» rief eine trompetenfarbige aus. «Aber nicht die Schönste», erwiderte ein Sternbündelchen in einer lichtblauen Gruppe. Zuletzt kamen weinrote in Kostümen der Schweizerflagge, und nun ist ein Fest: Keines mit Trommelschlag und Blechgedudel und nichtssagenden Reden, und doch ist es eine ganz gewaltige Kundgebung: Eine farbige Festkantate der Natur an den Herbst.

Kaum vom Winde bewegt stehen sie nun da im schweren Licht des Herbsttages und blühen, blühen wie Gold und wie Blut, blühen und schweigen, und dies alles heißt Dank, ist Bettag der Natur.

Sie verschwenden sich förmlich an die Atmosphäre der nachdenklichen Jahreszeit, Karmin und Ocker in sie hineinmischend, als wollten sie sagen: «Der Frühling hat es dir ver-

sprochen, du Welt, und der Sommer hat es nicht gehalten, aber wir schenken es dir in vollem Übermaß.»

«Und wäre es nur eine Erinnerung», ruft von weitem eine wie neuer Champagner.

«Und wäre es nur die Hoffnung», beteuert eine silberweiße, als wäre sie eine Kamelie.

Und da stehe ich da und frage mich noch, was sie wohl meinen möchten.

«Das Glück, das Glück!» blüht es aus tausend Mündern.

Doch da kommt der Wind. Teils wirr und teils in breiten Farbkämmen, schaukelnd und schwankend einzelne, fallen sie aus der Andacht in den Rausch.

Oben geht es schon hoch her. Die «Smetana», mannshoch, riesigen gelben Kopfes, gibt den Auftakt, die «Petit Parissienne», ein Ockerfigürchen aus Pastell, tanzt kokett zwischen Licht- und Schattenspielen.

Ist das ein Fest!

Ist das ein Meinen und Beteuern, ein Nicken und Recken und sich Hingeben an rot-gelb-blaue Empfindungen!

Ich sitze in einer Laube wie ein König und schaue zu.

Und so klingt es aus, das Fest, so schleichen jetzt schon Nebel herzu, dämpfen das Grelle und verwischen das einzeln Betonte, bis alles Leuchtende zu einem schwelenden Eindruck verschwimmt.

Ich verlasse meine Laube. Mit einem langen Blick über-schaue ich nochmals mein Reich, und dann gehe ich hinaus.

«Sommergeliebte» lese ich noch an einem Blumenstecken. Aber es ist keine Blume da. Sie ist ausgestockt, vielleicht verkauft, vielleicht krank, vielleicht – wer weiß!

Ich taufe sie «Heimweh», die Dahlie «Sommergeliebte», von der ich genau weiß, daß sie die schönste von allen ist.

So gehe ich nach Hause, erfüllt von den sanften, den wehmütigen und den herrlich leuchtenden Prachten dieses Festes.

M. Bär



Ein Schmuckstück der Wohnung

und erst noch sauber, bequem, sparsam ist dieser moderne Allesbrenner-Warmluftofen

Senking Procarbo-geprüft

Modell-Nummer	je nach Lage für	Bruttopreis
5365	50 – 65 m ³	Fr. 278.—
5375	55 – 70 m ³	Fr. 312.—
5300	65 – 90 m ³	Fr. 365.—

weitere Modelle bereits ab Fr. 155.—

Unverbindliche Beratung und Projektierung durch

AG für moderne Öfen, Zürich

Bahnhofstr. 32 Tel. 23 22 04